

# Bausteine für eine Bußfeier im Advent 2017

**1. Vorbereitung** Das Plakat der diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion hängt gut sichtbar aus. Auf dem Weg zum Gottesdienstraum oder sichtbar im Gottesdienstraum liegen Gegenstände, die mit der Arbeitswelt oder einer aus den Fugen geratenen Arbeitswelt zu tun haben: ein zerschlissener und schmutziger Overall, Geldstücke, kaputte Arbeitshandschuhe, ein nur angebissenes Pausenbrot, Nägel und Schrauben verschiedener Größen, alte und defekte Werkzeuge etc.

**2. Instrumentalmusik** Der Gottesdienst beginnt mit einem instrumentalen Musikstück, das zum Ruhigwerden und zur Meditation einlädt.

**3. Einführung** Sprecher: „Faire Arbeit. Würde. Helfen.“ So lautet das Motto der Adveniat-Weihnachtsaktion dieses Jahres. Es geht um menschenwürdige Arbeit auf der ganzen Welt, auch bei uns – und in besonderer Weise in Lateinamerika und der Karibik. Wenn Adveniat dieses Thema ins Zentrum der diesjährigen Überlegungen stellt, geht es einerseits darum, auf menschenunwürdige und unfaire Arbeiten und Arbeitsbedingungen hinzuweisen; andererseits ist es aber auch wichtig, gelungene Initiativen zu benennen, bei denen ein „faites“ Arbeiten möglich gemacht wird, vielleicht sogar von uns selbst. In dieser Bußfeier schauen wir auf uns: Wo hat durch unser Verhalten „faire Arbeit“ keine Chance?

**4. Pantomime** (Im Folgenden werden – in Stille und Langsamkeit – Pantomimen vorgestellt, auch möglich als Schattenspiele): Nacheinander geht es um Szenen, die Arbeitssituationen darstellen, die vertikal, hierarchisch und ausbeuterisch geführt werden: Sklavenarbeit, verbale Gewalt am Arbeitsplatz, kein Recht auf Pausen, Toilettengang, Einschüchterung, Angst etc.

**5. Einladung zum Gespräch** Sprecher: Ich möchte Sie und Euch herzlich einladen, über die hier ausliegenden Gegenstände und über die dargestellten Arbeitssituationen nachzudenken. Wir wollen uns fragen, was das mit Deutschland und mit Lateinamerika zu tun hat. Was funktioniert in der Arbeitswelt nicht? – Was geht überhaupt nicht? – Welches Unrecht schreit zum Himmel? – Was macht das mit mir? – Wir wollen auch überlegen, an welchen Wirklichkeiten wir selbst mitwirken und mittragen! – Nach einem Moment des persönlichen Nachdenkens und der Stille sind Sie und seid Ihr eingeladen, Sorgen, Bitten und Wünsche hier im Kreis zu äußern und mit den anderen zu teilen.

**6. Gespräch im Plenum** (Im Plenum kommen die ausliegenden Gegenstände, die Pantomimen und die jeweiligen Assoziationen ins Gespräch. Es gibt Bezüge zur Situation in Deutschland und in Lateinamerika. Vielleicht kommen auch schon eigene Verstrickungen zu Wort.)

**7. Lied** „Mache dich auf und werde licht“ (Gotteslob 219)

## 8. Text aus Evangelii gaudium

Lektor: Hören wir nun ein mahnendes Wort unseres Papstes Franziskus, der im Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ (Nr. 53) Folgendes zu sagen hat und damit unser persönliches bzw. gesellschaftliches Denken und Tun herausfordert:

*Ebenso wie das Gebot „du sollst nicht töten“ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein „Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen“ sagen. Diese Wirtschaft tötet. Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung. Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit. Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichte macht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann. Wir haben die „Wegwerfkultur“ eingeführt, die sogar gefördert wird. Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht „Ausgebeutete“, sondern Müll, „Abfall“.*

## 9. Einladung zu Vergebungsbitten

Sprecher: Wir möchten Sie und Euch dazu einladen, nun Vergebungsbitten vor Gott zu tragen und auszusprechen. In welcher Weise bin auch ich mitverantwortlich dafür, dass es zu wenig faire Arbeit in meiner direkten Umgebung und in Lateinamerika gibt? Nach jeder Bitte singen wir das „Kyrie eleison“ aus dem Gotteslob 154.

## 10. Vergebungsbitten im Plenum

(Jetzt können freie Vergebungsbitten formuliert werden. Darüber hinaus können auch die folgenden Bitten ausgesprochen werden:)

- Im Stress und der Unordnung des Alltags bin ich oft gedankenverloren unterwegs. Dabei nehme ich die vielen scheinbar bedeutungslosen, aber doch so wichtigen Arbeiten so vieler Dienstleister nicht wahr. Ich bitte für diese Unaufmerksamkeit, Unachtsamkeit und Undankbarkeit um Verzeihung.
- Viele wichtige Arbeiten im Dienstleistungssektor werden sehr schlecht bezahlt. Davon sind auch viele Frauen betroffen. Meine Unkenntnis darüber und meine fehlende Solidarität sind Gründe dafür, dass sich so wenig an dieser Ausgrenzung ändert.
- Wir suchen bei unseren Einkäufen immer wieder Billigwaren. Wir fragen nicht nach deren Produktionsbedingungen und sorgen dadurch dafür, dass sich an diesen Unrechts- und Un-gerechtigkeitsstrukturen nichts ändert.
- Oft stecken hinter den meist als „niedere Arbeiten“ angesehenen Beschäftigungsverhältnissen andere, ja fremde Gesichter. Ohne diese Mitmenschen anderer Kulturen könnten wir in Deutschland nicht mehr leben. Ich bitte für meine fehlende Wertschätzung und Dankbarkeit um Vergebung.
- In Lateinamerika werden viele Waren unter sklavenähnlichen Konditionen produziert. Ehen und Familien gehen daran kaputt, es bleibt nicht genügend Geld für Unterhalt, Erziehung der Kinder und Gesundheit. Ich bitte um Verzeihung, weil ich nicht dagegen protestiere.
- An vielen Orten der Welt schließen sich Menschen zusammen, um gegen Unrecht und Ungleichheit vorzugehen. Ich bitte um Vergebung, weil ich mich selbst daran nicht beteilige und unsolidarisch bin.

**11. Einladung zum Vaterunser** Sprecher: Wir möchten nun unseren gemeinsamen Wunsch nach Vergebung und den Willen, aufmerksamer und solidarischer in der Welt unterwegs zu sein, durch das gemeinsame Beten des Vaterunser zum Ausdruck bringen. Dazu nehmen wir uns an die Hand, als Zeichen dafür, dass wir geschwisterlich unterwegs sind und diese Welt auch nur geschwisterlich gerechter machen können. Vater unser...

**12. Einführung zum Evangelium** Lektor: Gegen Ende unserer Bußfeier möchten wir gerne mit einem Text aus der Bibel abschließen. Das soll ein Text sein, der Hoffnung macht, Mut zuspricht und Perspektiven öffnet. Wir wollen ihn im Gepäck mit nach Hause nehmen, damit er uns Ansporn und Einladung im Alltag ist. Er möchte uns anregen, in besonderer Weise auf die Armen und Ausgeschlossenen zu achten, sie in die Mitte unserer Aufmerksamkeit zu stellen. Gott selbst lädt uns ein, an die Ränder zu gehen; das schließt die Arbeitslosen und Unterbeschäftigten, die Sklavenarbeiter und unfair Bezahlten mit ein, in Deutschland und in Lateinamerika. Letztlich geht es um die Teilnahme am Festmahl: Wie wir hören werden, sind die Ärmsten dabei. Wir müssen uns fragen, ob wir dabei sind!!!

**13. Evangelium** Evangelium nach Lukas 14, 15-24

**14. Ruf nach dem Evangelium** Halleluja (Gotteslob 483)

**15. Einführung zu eigenen Verpflichtungen** Sprecher: Ja, letztlich wollen wir alle am Festmahl teilnehmen. Wir sind eingeladen! Das ist die Einladung zu einem Leben, in dem wir uns weltweit für Fairness, Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, ein Leben, in dem alle faire Arbeit haben. Das vermittelt Würde! Lasst uns in Kürze zusammentragen, was wir – jede/r Einzelne – dazu beitragen möchten:

**16. Kleine persönliche Verpflichtungen**  
Ich möchte nicht mehr so unachtsam durch die Gegend laufen  
Ich möchte auf Ungerechtigkeiten achten und darauf aufmerksam machen  
Ich möchte mich aktiv für faire Arbeit einsetzen, an meinem Arbeitsplatz, in der Gewerkschaft und bei Kundgebungen  
Ich möchte nicht mehr meinen Mund halten, wenn ich auf unfaire Machenschaften an meinem Arbeitsplatz aufmerksam werde  
Ich möchte bewusster einkaufen, damit gerechte Löhne möglich werden  
Ich möchte bei der Adveniat-Weihnachtskollekte großzügig spenden, damit gute Initiativen fairer Arbeit in Lateinamerika und der Karibik unterstützt werden können

**8. Text aus Evangelii gaudium**  
Ich möchte mich mehr informieren, kritisch Zeitung lesen und mich engagieren  
Ich möchte in dem Eine-Welt-Kreis in meiner Gemeinde mitarbeiten  
Ich trete einem katholischen Verband bei, der sich für faire Arbeit einsetzt

**17. Segen** Sprecher: Der gute Gott, der Gott des Lebens, der Gerechtigkeit und des Friedens ist auch der Gott der Güte und der Vergebung. Möge uns sein Segen auf diesem Weg begleiten, aufmerksamer und solidarischer handeln zu wollen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**18. Abschlusslied** Lass uns in deinem Namen, Herr (Gotteslob 446)